

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 127.

Dienstag den 29. Oktober

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

## Amthliche Bekanntmachungen.

2) Fielshausen,  
Oberamts Nagold.

### Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Schafweide, welche 150 Stück ernährt, wird am Freitag den 1. Nov. d. J., Vormittags 10 Uhr,

verpachtet, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 22. Okt. 1867.

Schultheißenamt. Kloz.

Oberjettingen,  
O.-A. Herrenberg.

## Der Ertrag der Tannenzapfen

aus den hiesigen Gemeindewaldungen kommt am

Donnerstag den 31. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus zur öffentlichen Versteigerung, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Die Zapfen können täglich durch den Waldschützen vorgezeigt werden.

Den 25. Okt. 1867.

Schultheißenamt.  
Stodinger.

## Privat-Bekanntmachungen.

2) Nagold.

### Empfehlung.

Nachdem ich mein neues Haus bezogen habe, erlaube ich mir, mein Lager in allen Sorten baumwollen und wollen Garn, sowie auch Zeugle, Bettbarhent, Drill und andere Baumwollwaaren in großer Auswahl und guter Qualität zu billigen Preisen zu empfehlen.

J. A. Scholder.

2) Nagold.

### Geld-Gesuch.

Für einen in ganz guten Vermögensverhältnissen stehenden Landwirth wird auf Martini d. J. ein Anlehen von

**1200 Gulden**

gesucht, wofür gute Sicherheit geleistet wird. Nähere Auskunft ertheilt die

Redaction d. Bl.

3) Bernau,  
Oberamts Nagold.

### Verpachtung.



Der Unterzeichnete verpachtet wegen Wegzugs von hier auf mehrere Jahre sein in gutem baulichen Zustande befindliches Wohnhaus, nebst einigen Morgen Gütern. Im Hause ist die Bäckerei neu eingerichtet und würde sich für einen gewandten Bäcker gut rentiren. Bemerkt wird, daß das Haus sammt Gütern, oder auch einzeln gepachtet werden können. Liebhaber hiezu sind auf Montag den 4. Nov. d. J.,

Mittags 1 Uhr,

in das Gasthaus „zum Waldhorn“ hier freundlichst eingeladen.

Den 28. Okt. 1867.

J. A. Gauß, Bäcker.

## Aufforderung.

Der geistige Verfall der Christenheit, welcher sich in der steigenden Sucht nach Genüssen, der Ueberhandnahme des Proletariats, der zunehmenden Verderbniß der Jugend, der Masse der Laster und Verbrechen, der Selbstmorde und Fälle des Wahnsinns und der ungeheuren Lasten der nothwendigen und doch unzureichenden Gegenanstalten ausspricht, und neben der Last der stehenden Heere und der fortwährenden Kriegsrüstungen, die zerstörendsten Kriege und Revolutionen in nahe Aussicht stellt, nöthigt jeden denkenden Menschen, auf eine bessere und gerechtere Ordnung der Dinge in religiöser, politischer und socialer Beziehung bedacht zu sein. Laut der Weissagung der h. Schrift wird Jerusalem und Palästina der Ausgangs- und Mittelpunkt der neuen Weltordnung werden (Jes. 2, 2.—4., Kap. 11., 1.—16., Kap. 32, 1.—8.), welche durch Errichtung eines Nationalheiligthums für alle Völker in Jerusalem gegenüber Rom,

und durch Herstellung christlicher Staaten im Orient an der Stelle der verfallenen Türkenwirthschaft zugleich die einzig richtige Lösung der drohenden orientalischen und römischen Frage sein wird.

Aus diesem Grunde haben die Mitglieder des deutschen Tempels in letzter Zeit mit Henry Dunant, dem Vorstand des internationalen Ausschusses für Palästina in Paris, einen Vertrag zur Erwerbung von Land zum Zweck der Colonisation Palästinas abgeschlossen, in Folge dessen es nothwendig geworden ist, auch die Zahl der Theilnehmer festzustellen. Da nun hin und wieder, sowohl von Einzelnen als ganzen Familien (welche sich äußerlich unserem Streben noch nicht angeschlossen haben) der Wunsch nach Theilnehmung an der Colonisation kundgegeben worden ist, so laden wir dieselben ein, im Fall der Theilnahme oder Unterstützung unseres Unternehmens ungefümt bei den Unterzeichneten ihre Namen, Alter, Stand, Kinder u. anzugeben, um sie geeigneten Orts vorlegen zu können.

Die Bedingungen der Theilnahme sind Psalm 15 angegeben.

Jakob Gauß in Effringen,

2) Friedrich Stecher in Neuweiler.

Nagold.

**300—400 fl.**

sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausliche parat; wo? sagt die

Redaction.



## Beachtenswerth!

Kranke, welche an nächstem Bettmäßen, sowie an Schwächezuständen der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, empfehle ich hiemit meine auf reiche Erfahrung gegründete rationelle Hilfe.

D<sup>r</sup>. Kirchhoffer, Spezialarzt,  
in Kappel, Kanton St. Gallen  
(Schweiz).

## Arabische Gummikugeln.

Gegen jeden veralteten Husten, gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen und Luftröhren sind die

### Arabischen Gummikugeln

noch nie ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden.

Diese Bonbons wirken gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohltätig, befördern den Auswurf des zähen stockenden Schleimes, mildern sofort den Reiz im Kehlkopf und beseitigen in kurzer Zeit jeden noch so heftigen Husten.

Originalschachteln à 9 fr. sind zu haben in Nagold bei

**Gottlob Knodel.**

# Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich nun außer Spezerei-Waaren auch

## Tuch und Bukskin

in den verschiedenartigsten Sorten auf Lager halte, hauptsächlich bin ich so frei, ein geehrtes Publikum auf mein reichhaltiges Sortiment von meinen dieser Tage erst eingetroffenen

## niederländischen Bukskin

in den neuesten, geschmackvollsten Dessins und guter Qualität aufmerksam zu machen, welche letztere ich zu den Fabrikpreisen abgeben kann.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

**J. F. Hindennach.**

Nagold.

Diejenigen, welche in der nächsten Zeit von der Handwerkerbank Geld aufzunehmen beabsichtigen, werden ersucht, sich längstens bis Mittwoch den 30. d. bei dem Unterzeichneten zu melden.

Den 28. Oktober 1867.

Der Cassier: W. Hettler.

2) Nelshausen, Oberamt Nagold.

Einen noch ganz guten 2 1/2 Eimer haltenden

## Braukessel

hat zu verkaufen

Felix Rauser, Küfer.

Nagold.

## Packtuch

die Elle à 5, 6, 7 und 8 Kr. in ganzen und halben Stücken zum Fabrikpreis empfiehlt

Gottlob Knodel.

## Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum augenblicklichen Stillen Apotheker Bergmann's Zahnwolle aus Paris à Hülse 9 Kr.

G. W. Kaiser in Nagold.



Gegen Zahnschmerzen  
**Tooth-Ache Drops**  
à Glas 18 Kr. in Nagold bei D. G. Keck.

## Gegen Nervenleiden

gibt es bis jetzt nur ein einziges, als radical bewährtes Verfahren, über welches das treffliche und bereits in mehr als 10,000 Expl. verbreitete Schriftchen:

Dr. Werner, Heilung der Nervenleiden ausführlich handelt. Man bezieht dieses Buch, dem unzählige Kranke rasche und vollständige Hilfe verdanken, durch die Buchhandlung von G. W. Kaiser in Nagold für nur 27 Kr.

Den von J. Schauwecker in Neutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrifflichen

## Leder-Gerbsefettstoff

empfehlen in Fläschchen zu 12 u. 18 Kr. die Expedition d. Bl.

## Frucht-Preise.

Nagold, 26. Okt. 1867.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Dintel, alter	—	—	—	—
neuer	7	—	6	53
Kernen	—	—	—	—
Haber	4	30	4	21
Gerste	—	—	5	48
Weizen	—	—	3	54
Roggen	—	—	7	11
Bohnen	—	—	5	30

Altenstaig, 23. Okt. 1867.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Dintel, neuer	—	—	—	—
neuer	7	—	6	40
Kernen	—	—	9	15
Gerste	—	—	6	—
Mahlfucht	—	—	7	—
Roggen	7	—	6	54

Freudenstadt, 19. Okt. 1867.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	9	36	9	20
Haber	4	24	4	18
Gerste	—	—	—	—
Weizen	9	6	8	58
Roggen	—	—	7	—
Mahlfucht	—	—	6	30
Gerste	—	—	—	—

Tübingen, 18. Okt. 1867.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Dintel	6	56	6	51
Haber	4	18	4	9
Weizen	—	—	9	18

Calw, 19. Okt. 1867.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Dintel	6	48	6	41
Haber	4	36	4	31
Kernen	9	12	9	3

## Viktualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig
Kernbrod	8 Pf. 44 Kr.	42 Kr.
Mittelbrod	40 Kr.	38 Kr.
Schwarzbrod	36 Kr.	34 Kr.
1 Kreuzerwed schwer 3 L.	3 1/2 D.	7 L. — D.
Rindfleisch	1 „ 15 Kr.	15 Kr.
Kalbsteich	1 „ 14 Kr.	14 Kr.
Ochsenfleisch	1 Pf. 16 Kr.	— Kr.
Hammelfleisch	1 „ 12 Kr.	— Kr.
Schweinefleisch mit Speck	17 Kr.	17 Kr.
ditto ohne Speck	15 Kr.	— Kr.
Butter	1 Pf. 25 Kr.	—
Rindschmalz	1 „ 30 Kr.	—
Schweineschmalz	1 „ 28 Kr.	—
Eier 5 Stück	8 Kr.	—

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

## Der Lahrer Sinkende Bote.

Kalender für 1868. Preis 8 Kr.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 23. Okt. Nach dem soeben ausgegebenen Rechenschaftsbericht des ständischen Ausschusses betrug die württembergische Staatsschuld am 7. Okt. d. J. 113,841,920 fl., wovon 515,920 fl. zu 5 Prozent, 68,698,200 fl. zu 4 1/2 Proz., 20,852,600 fl. zu 4 Proz., 20,775,200 fl. zu 3 1/2 Proz. verzinst werden und 3,000,000 als Staatspapiergeld zirkuliren. Seit dem 22. Mai 1866 hat sich die 4 1/2prozentige Schuld um 39,337,950 fl. vermehrt, dagegen die 4prozentige um 264,500 fl., die 3 1/2prozentige um 852,100 fl. vermindert, so daß seit dieser Zeit die eigentliche Vermehrung 38,221,350 fl. beträgt.

(Aufgepaßt ihr Kohlenkonsumenten!) Wenn unsere Abgeordneten die Zollvereinsverträge ablehnen, Preußen dann den Zollverein kündigt und die Steinkohlenausfuhr nach Württemberg entweder ganz verbietet oder doch mit einem Ausgangszoll belegt, oder, da die Saargruben ararisch sind, auch nur den Absatz nach Württemberg erschwert, woran keine Macht der Welt es hindern könnte, was dann? Preußen findet Absatz für seine Kohlen auch ohne Württemberg, was aber wird aus Württemberg ohne Kohlen?

(S. M.)

Morgigen Dienstag kommen auf die Tagesordnung die beiden Berichte über die Verträge mit Preußen, und zwar zuerst der Bericht der staatsrechtlichen Kommission über den Allianzvertrag, woran sich zugleich die Debatte über die deutsche Frage überhaupt

anschließen wird. Mohls Antrag, den Zollvertrag zuerst auf die Tagesordnung zu setzen, wurde mit 45 gegen 31 Stimmen abgelehnt.

Stuttgart, 25. Okt. (17. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Eine große Anzahl von Abgeordneten (Walther von Freudenstadt, Grath, Zeller, Wächter, Schuldt, Landenberger, Schott, Dinkelacker, Pfäfflin, Geigle u. i. w.) stellen an den Minister des Auswärtigen die Anfrage, ob er nicht geneigt wäre, die Vorarbeiten über die Linie Stuttgart-Böblingen-Tübingen-Horb-Freudenstadt einige Tage zur Einsicht auf den Tisch des Hauses niederzulegen? Die Kammer vollendet hierauf die Beratung des Gesetzesentwurfs über die Entschädigungsleistung für Hausthiere, welche zum Zwecke der Unterdrückung der Minderpest getödtet werden. Die Debatten hierüber bieten für das größere Publikum kein Interesse dar. Die Kammer geht hierauf zur Beratung des Berichts der Finanzkommission über den Etat des Geheimraths über. Die Regierung erigirt 43,483 fl.; die Kommission beantragt Zustimmung. Hölder: Er habe schon früher seine Ansicht über den Geheimrath ausgesprochen, und beschränke sich heute darauf, daß er den Wunsch ausspreche, die verlangte Summe für dieses Institut nicht nochmals auf 3 Jahre zu bewilligen, nachdem der Versuch der Reorganisation, dasselbe zu modernisiren, als nicht gelungen zu betrachten sei. Minister v. Goltz: Auch die Regierung halte eine entschiedene Reform des Geheimraths für nothwendig, er gebe diese Erklärung im Namen der Regierung. Zunächst müsse man jedoch die Administrativjustiz regeln, ehe er durch ein anderes Institut ersetzt werden könne. Bereits liege auch der Entwurf einer Organisation des Departements des Innern vor, welcher diese Verhältnisse regle, und der in dem nächsten Monat dem Landtag übergeben werden solle. Auch werde ein Gesetzesentwurf über Erziehung des Geheimraths durch ein Staatsministerium eingebracht



67.	fl. fr.	fl. fr.
6 53	6 36	
4 21	4 12	
5 48		
3 54		
7 11		
5 30		
67.		
l. fr.	fl. fr.	
6 40	6 24	
9 15		
6		
7		
6 54	6 40	
1867.		
fl. fr.	fl. fr.	
9 20	9	
4 18	4 12	
8 58	8 37	
7		
6 30		
7.		
l. fr.	fl. fr.	
6 51	6 45	
4 9	4 5	
9 18		
tr.	fl. fr.	
6 41	6 30	
4 31	4 30	
9 3	9	
Altenstaig		
42 fr.		
38 fr.		
34 fr.		
7 2. — D.		
15 fr.		
14 fr.		
— fr.		
— fr.		
17 fr.		
— fr.		

werden. Hopf spricht sich gleichfalls entschieden gegen das Institut des Geheimenraths aus, und kann nicht begreifen, warum man für einen Präsidenten desselben 9000 fl. jährlich auswerfe, nachdem doch der Minister des Kultus diese Stelle provisorisch bekleide. Ueberhaupt glaubt er, daß die Organisation auf unbestimmte Zeit verschoben sei. Minister v. Goltz widerpricht letzterer Behauptung entschieden und führt aus, daß demnächst nach Einführung der beabsichtigten Organisation die Präsidentenstelle zu besetzen sei. Feser stellt den Antrag, an dieser Position 3000 fl. zu streichen, was die Kammer annimmt und daher nur 40,483 fl. verwilligt. Letzter Gegenstand der Tagesordnung bildet die Verabreichung des Berichts der Finanzkommission über den Rezervefond. Die Regierung hat 70,000 fl. jährlich ausgeworfen. Beim Rezervefond spricht Schwab sich gegen die massenhaften Ordensverleihungen aus; bei 2000 Männer seien dekoriert worden: wenn diese sich um das Land verdient gemacht hätten, dann müßte es anders um das Land stehen. Es sei aber eigentlich nur Sache der Courtoisie; es sei überhaupt Gebrauch geworden, wenn ein Monarch durchs Land fahre, bei Geburtstagen u. Orden zu vertheilen, deshalb sollte diese Ausgabe von der Civilliste getragen werden. Soviel sei gewiß, daß Männer, die einen europäischen Ruf genießen, noch keinen Orden erhalten hätten. Man mache bei uns überhaupt einen Aufwand von Repräsentation, Wadeparaden u., als wenn gar nichts vorgefallen wäre, statt zu einer republikanischen Einfachheit zurückzukehren. Er seinerseits könne der Erigenz für das Ordenswesen nicht zustimmen. Hopf beantragt namentliche Abtänzung über eine kleine Erigenz für Ordenszwecke. Sein Antrag findet die erforderliche Anzahl von 4 Mitgl. für die Unterführung. Die Erigenz selbst wird mit 85 gegen 5 Stimmen verwilligt. Nach dem Bericht zum Rezervefond haben die Votanten auf Steinlohlen in Oberndorf bis zum 1. Juli d. J. 24,322 fl. 51 kr. abgestimmt und waren am 1. Aug. in eine Tiefe von 1323,4 Fuß gedrungen.

Dem invalidirten Soldaten des 1. Infanterieregiments Königin Olga, Johann Jakob Seeger von Unterjettingen, D.-A. Herrenberg, wurde die silberne Militärverdienstmedaille verliehen.

München, 26. Okt. Das Amendement Löwentheins ist von der Kommission adoptirt; es lautet: den Zollvereinsverträgen nur unter der ausdrücklichen Bedingung zuzustimmen, daß das Bayern bisher zugestandene Veto in den neuen Verträgen Ausdruck finde. (S. M.)

München, 26. Okt. Der Ausschuß empfiehlt die Annahme des Amendements von Fürst Löwentheins. Fürst Hohenlohe ist nicht in der Lage, sich über die Erfolgsansicht dieses Amendements auszusprechen, verspricht aber im Beschlusse Falle dessen eingehende Würdigung. Der Reichsrath ertheilt mit allen gegen 3 Stimmen den Zollverträgen seine Zustimmung unter der ausdrücklichen bekannten Bedingung (s. o.) (S. M.)

In einer Brauerei in Bamberg sind 100 Eimer saures Bier polizeilich verstopft und der Brauer in Anklagezustand versetzt worden.

Berlin, 24. Okt. In der heutigen „Krenz-Ztg.“ wird offiziell erklärt werden, daß die preussische Regierung ihre Gesandten in München und Stuttgart angewiesen hat, die alten Zollvereinsverträge vom Jahr 1865 am 31. Okt. d. J. zu kündigen, wenn bis dahin der neue Zollvereins-Vertrag von diesem Jahr in München nicht sichergestellt und in Stuttgart nicht jeder Zweifel beseitigt sei, daß der Garantievertrag vom 13. Aug. v. J. welchen der König von Württemberg vorbehaltlos ratifizirt hat, aufrecht erhalten bleibt.

Berlin, 24. Okt. Die Kreuzz. schreibt: König Georg hat den mit ihm von Seiten Preußens abgeschlossenen Vertrag am 18. d. M. ratifizirt, und der frühere hannoversche Staatsminister Windthorst, der die Verhandlungen mit dem Könige geführt, hat den ratifizirten Vertrag von Wien hiehergebracht.

Berlin, 25. Okt. Die Kreuzzeitung veröffentlicht ein neues Programm der konservativen Partei; dieselbe nimmt für sich vor allen anderen Parteien in Anspruch, die nationale zu heißen.

Berlin, 25. Okt. Bis gestern war keine offizielle Nachricht über Frankreichs Vorschlag europäischer Konferenzen über die römische Frage eingetroffen. Sollte ein Antrag später erfolgen, so werden die Großmächte selbstverständlich Beschränkung auf die römische Frage verlangen. [S. M.]

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Frankf. Journ. hat folgendes zuverlässige Telegramm aus Paris: Kaiser Napoleon hat nach Berlin seine Anerkennung für die erfolgreichen Einwirkungen Preußens auf das Florentiner Kabinet zur Erhaltung des Friedens ausdrücken lassen. Man bemüht sich hier, den Kaiser von Oestreich zu Vereinbarungen mit Italien Behufs einer Revision des Septembervertrags zu gewinnen. Die Bereitwilligkeit zu einer solchen ist dem König Viktor Emanuel ausgedrückt und bildet den Preis für dessen jüngste Zugeständnisse. Die Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes in ge-

wissen engen Grenzen wird von Frankreich als selbstverständlich behandelt. (S. M.)

Ueber die Wiederherstellung des Zollvereins schreibt man der Köln. Ztg.: „Im Süden scheint man bedauerlicher Weise immer noch nicht zu begreifen, daß die Dinge nach 1866 nicht mehr so liegen, wie vor 1866. Damals war der Zollvereins-Vertrag erst dann bindend, wenn der letzte der 27 Staaten, woraus er bestand, auch ratifizirt hatte. Vor dem Beitritt des allerletzten waren auch die ersten nicht an ihren Eintritt gebunden. Erst durch ausnahmslose Zustimmung war das rein völkerrechtliche Bündniß gültig. Der Widerspruch eines einzigen warf es um, — und deshalb zögerte oft gar mancher bis zur „eiften Stunde“, weil er wählte, sein Zögern zum Vortheile irgend eines gemeinschädlichen Sonder-Interesses verwerthen, seine antisoziale Gesinnung belohnen lassen zu können auf Kosten der Gesamtheit. Dieser Umstand und die österreichische Vergangenheit einzelner Regierungen erklären die regelmäßig sich wiederholenden Krisen. Heutzutage liegt die Sache anders. Wir haben nicht mehr 27 Kontrahenten, sondern nur noch 4 auf der einen und 1 auf der anderen Seite, nämlich hier den Norddeutschen Bund, dort Hessen, Baden, Württemberg, Bayern. Hessendarmstadt hat dabei die sonderbarste Stellung: die eines Koloß von Rhodus en miniature. Mit seinem rechts-main'schen Beine steht es auf der Seite des Norddeutschen Bundes, mit dem links-main'schen auf der der Südstaaten. Im Widerspruche mit allen Rechtsregeln kontrahirt Hessen mit sich selbst, — der Großherzog von Oberhessen mit dem Großherzoge von Rheinhessen und Starkenburg. Doch das nur beiläufig. Der Hauptunterschied ist der: Der Norddeutsche Bund ist der Zollverein. Diesem bereits unabänderlich bestehenden Zollvereine treten die süddeutschen Staaten bei, zwar gleichzeitig, aber doch jeder für sich. Verwirft Bayern oder verwirft Württemberg die Schutz- und Trutzbündnisse, so verwerfen wir ihm gegenüber den Zollbund. Dadurch wäre früher der Zollverein gesprengt worden. Heute nicht mehr. Er bleibt bestehen; nur wird ihm, zählt er die Häupter seiner Lieben, ein theures Haupt fehlen. Hoffentlich nicht auf lange. Denn die Lage ist sehr dazu angethan, die Sinne zu schärfen, und deshalb hoffen wir, daß auch die Masse in Süddeutschland — bei der Intelligenz ist dies schon längst der Fall — einsehen wird, daß es thöricht ist, sich in traumseligem Halbschlummer aus einer Stimmung und Verstimmung in die andere zu wälzen, sondern daß heute die Parole heißt: Begreifen und handeln! Sonst kommt nachher der Seufzer: „I halt's nit aus!“ zu spät. In dieser Frage läßt sich nun einmal absolut nicht Kurzweil treiben; und der Irrwahn, Preußen werde jemals wieder Angesichts einer Krisis auf den Schimmel von Bronnzell steigen und heimreiten, hat wohl seit 1866 doch auch im Süden seine Zauberkrast verloren.

Der Gewinner des großen Looses der Dombaulotterie hat den rechten Weg eingeschlagen, um sein Glück dauernd zu genießen. Er ist geblieben, was er war, Knecht auf dem Hofe bei Pulheim (Landkreis Köln) und sein Herr hat ihm das Kapital auf Hypothek sicher angelegt bis zu seiner Großjährigkeit. Vorher aber gab der glückliche Gewinner zweitausend Thaler an einen Jugendfreund ab, redlich sein Versprechen erfüllend, nachdem sie beide verabredet: „Wenn Einer das große Loos kriegt, soll der Andere 2000 Thaler mit ihm haben.“

Wien, 22. Okt. In dem provisorischen Ehegesetze ist die Civilehe mit der großen Einschränkung acceptirt, daß sie nur in dem Falle geschlossen werden könne, wenn ein Seelsorger sich ohne gesetzlichen Grund weigert, eine Ehe einzusegnet. Ein weiteres wesentliches Moment dieses Entwurfes besteht darin, daß die geistlichen Ehegerichte aufgehoben und die vor der auf Grund des Konkordats erfolgten Einführung derselben bestandene betreffende Kompetenz wieder hergestellt wird.

— 23. Okt. Das Unterhaus hat heute den provisorischen Ehegesetzentwurf angenommen, und den Ausschuß mit der Ausarbeitung eines neuen Entwurfs nach dem Grundsätze der Unabhängigkeit des Ehealts von kirchlichen Anordnungen beauftragt.

Am 18. Okt. sind alle österreichischen Soldaten avancirt; denn von diesem Tage an müssen sie in und außer'm Dienst Sie genannt werden.

Paris, 23. Okt. So eben, um 3 Uhr Nachmittags, ist der Kaiser von Oestreich auf dem Ostbahnhof angelangt. Er

Buchhand-  
e Bote.  
s 8 fr.  
erst auf die  
stimmen ab-  
r Abgeord-  
on Freund-  
ott, Dintel-  
es Auswär-  
en über die  
ge Tage zur  
immer vollen-  
schädigungs-  
ng der Min-  
das größere  
r Berathung  
heimenraths  
anträgt Zu-  
der den Ge-  
daß er den  
t nicht noch-  
Reaterung,  
ei. Minister  
om des Ge-  
Ramen der  
stigt regeln,  
erets liege  
Innern vor,  
Monat dem  
ntwurf über  
eingebracht

fuhr sofort nach dem Palais Glysee und saß mit dem französischen Kaiser allein in einem Wagen. Es folgten die Erzherzoge, die ihn begleiteten, mit dem Prinzen Napoleon. Dann kamen die Minister, Marschälle und Gesandten; die Fürstin Metternich saß allein in einem Wagen. Uebrigens waren sämtliche Wagen geschlossen. Die Menschenmenge war nicht größer, als bei der Ankunft des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen, und von Enthusiasmus so wenig zu bemerken, wie bei jenen Gelegenheiten. Auch Fahnen hängen nicht viele heraus. Franz Joseph ist offenbar zu spät angekommen, wo die Bevölkerung von Paris bereits ermüdet ist. Vor drei Monaten wäre er ganz anders empfangen worden. Zu seinem Willkommen stimmen alle offiziellen und offiziellen Blätter Lobgesänge auf Oesterreich und dessen neueste Entwicklung an. [S. M.]

Paris, 24. Okt. Der Kaiser von Oesterreich, gerührt von dem sympathischen Empfang, wird seinen Aufenthalt um vier Tage verlängern. Er wird die letzten Tage in Compiègne zubringen.

Beust und Andrassy hatten heute eine Konferenz mit de Montier. — Die Opinion nationale sagt: Der Kaiser hat bei seinem Eintritt in Paris einen wahren Triumphzug gehalten.

Brüssel, 24. Okt. Die Rinderpest ist wieder in Holland ausgebrochen. Die belgische Regierung thut Schritte bei den preussischen Behörden, damit das am 1. Okt. im Regierungsbezirk Aachen aufgehobene Ausfuhrverbot von Vieh nach der holländischen Gränze wieder hergestellt werde.

Italien. Man würde sich täuschen, wollte man den Aufstand im Römischen für beendet halten, derselbe nimmt im Gegentheil immer größere Dimensionen an, und Privatbriefe aus Rom machen sich über die Siegesberichte der Päpstlichen lustig. Ihre Erfolge sollen viel geringer und ihre Verluste viel bedeutender sein, als angegeben wird. Nach der Affaire von Libieti sollen vierzehn Wagen mit Verwundeten in Rom angekommen sein. Der Papst besuchte seine verwundeten Kämpfer im Hospital.

Florenz, 24. Okt. Der Corriere italiano meldet von einem Erhebungsversuch, der in Rom stattgefunden hat; es scheint, daß die Erhebung nicht gesiegt hat, aber die Agitation ist gewaltig.

Die Gräfin Danner, die von einer Pugmacherin zur Frau des dänischen Königs Friedrich VII. aufstieg, ist gestorben.

In Amerika ist Elias Howe, der Erfinder der Nähmaschine, gestorben.

**Weinpreise** vom 25. Okt. Besigheim. Ausftich Bergwein 42-48 fl. Mittelaewächs 33-34 fl. Verkauf langsam. — Laussen 49-45 fl. Vorrath 1300 Eimer. — Löhgan. 22-25 fl. Käufer fehlen. Bradenheim. 27-36 fl. Verkauf langsam. Untertürkheim. Einige Käufe zu 45 und 50 fl. — Obertürkheim. 38, 40, 44, u. 50 fl. Gewicht 70-80 Gr. — Stetten. 35 fl., 33 fl. — Thalheim. Einige Käufe zu 25-30 fl. Vorrath 700 Eimer. — Owen. Käufe zu 25 fl. für Vorlauf. — Bentelsbach. 38, 35 u. 34 fl. — Geradsietten. 30-33 fl. — Grunbach. Mehrere Käufe zu 30-33 fl. — Schnaitz. Verkauf zu 35-40 fl. Noch vorrathig 200 Eimer. Enzweibingen. Einige Käufe zu 36 fl., Vorrath 400 Eimer. Großheppach. 34-38 fl. Dießiger Ertrag 2000 Eimer. — Korb. 36-40 fl. Großer Vorrath. — Strümpfelbach. Mehrere Käufe zu 33 fl. — Weinsberg. Einige Käufe, weiß Gewächs 40 fl., rothes bis zu 50 fl. Vorrath bedeutend. — Willsbach. Seitherige Preise von 33 fl. und mehr werden sich nicht halten, da nur wenige Käufer kommen. Letztere sehr erwünscht. Vorrath 1400 Eimer.

**Hopfenpreis.** Tübingen, 25. Okt. Der Hundel wieder lebhafter. Preise 50 fl. pr. Ctr. Noch ziemlich Vorrath.

### Die Schleppe der Prinzessin von Montpensier.

(Fortsetzung.)

Nun wohl, Eminenz, sagte die Fürstin, so fügt Ihr dem Friedenstractat noch eine Bestimmung bei und wir feiern hier eine zweite Vermählung.

Unter keiner Bedingung! rief Mazarin mit einem Aufschrecken der dunkeln Augen, das die Energie seines Willens errathen ließ. — Meint Ihr, fuhr er fort, ich wollte um eines ehrgeizigen Weibes willen meine lange mühevollen Arbeit vernichtet sehen? Alle Vortheile des Friedens gehen Frankreich verloren, wenn Mademoiselle ihre Reichthümer nach Spanien hinüberträgt. Von allen Großen des Reiches hat sie den bedeutendsten Grundbesitz. Ueberdies darf nicht zugegeben werden, daß dieser unruhige, ehrgeizige Kopf seine Existenz außerhalb Frankreichs aufbaut. So-

bald sie von unserem Hofe losgerennt ist, wird sie unsere bitterste Feindin. Wir haben Gelegenheit gehabt, ihre — — Rücksichtslosigkeiten kennen zu lernen. Denkt an die Zeit der Fronde. Sie hat damals in Orleans Aufrühr gepredigt — in Paris von der Bastille mit eigener Hand die Kanonen auf die Truppen des Königs abgeseuert. . . . Ein abermaliger Hustenanfall unterbrach seine Rede.

Ihr habt Recht, sie darf nicht nach Spanien, fiel die Fürstin ein; aber warum Ihr deshalb besorgt seid, begreife ich nicht. Erklärt Ihr Euch gegen diese Heirath, so ist die Sache ein für allemal zu Ende. Euer Wille — hier unter uns darf ich — Euer Wille ist's ja doch allein, der Frankreich und das französische Königshaus regiert.

Vorbei, Fürstin, vorbei! sagte Mazarin in bitterem Tone. Seit einem Jahre hat sich mancherlei geändert. Ich bin ein kranker, schwacher Mann geworden, der nicht mehr, wie sonst, Alles mit eigenen Augen überwachen kann. Der König fängt an, seine Kraft zu fühlen, er verlangt nach Selbstständigkeit. Dazu kommt, daß die Königin ihren Bruder wiedergesehen hat. Ihre mühsam beherrschten Sympathieen für Spanien sind von Neuem erwacht — sie wird zu Allem geneigt sein, was ihrem Bruder und dem spanischen Reiche Vortheil verspricht.

Also lassen wir König und Königin, sagte die Fürstin. Aber auf Mademoiselle muß eingewirkt werden, so daß sie selbst, wie sie dies schon so oft gethan hat, ihr Heirathsproject wieder bei Seite wirft.

Mazarin schüttelte den Kopf.

Dießmal thut sie das nicht! gab er zur Antwort. Ihr hättet hören sollen, mit welchem Enthusiasmus sie von dem Könige spricht. Nur in Spanien ist Würde zu finden, behauptet sie; nur in Spanien kann eine königliche stolze Seele glücklich sein! Aber still, da kommt sie, erhabener als je, unterbrach er sich selbst und deutete nach dem Eingange der Gallerie, an dem so eben, von einigen Cavalieren begleitet, die lange steife Gestalt der sogenannten großen Mademoiselle, Anna Marie Louise von Orleans, Herzogin von Montpensier, sichtbar wurde.

Können ihr zweifeln, daß sie sich schon als Königin fühlt? flüsterte Mazarin spöttisch. Mit „dem Gange einer Göttin, die auf Wolken schreiet,“ kommt sie daher. Den Fächer hält sie wie ein Scepter und die Augen sehen von oben hernieder, als wäre Alles, was sie umgibt, meilenweit unter ihr.

Während er sprach, war die Prinzessin näher gekommen und man hörte sie mit ihrer lauten, harten Stimme sagen: Ich habe nie etwas Majestätischeres gesehen!

Als den König von Spanien! ergänzte Mazarin mit einem Seufzer, indem er sich mühevoll erhob, sie zu begrüßen. Mademoiselle hatte ihn gesehen und kam rasch auf ihn zu.

Die Königin hat Euch vernicht, Eminenz; und auch Ihr, Fürstin, habt Euch unserer Berathung entzogen, sagte sie in ihrer herrischen Weise. — Segen wir uns, fuhr sie dann fort und winkte ihren Begleitern, einen Sessel herbeizuschieben, auf den sie sich würdevoll niederließ.

Darf ich fragen, Hoheit, was wohl der Gegenstand der Berathung ist? fragte der Cardinal forschend, indem er seinen früheren Platz wieder eingenommen hatte.

Von der Vermählungsfeier des Königs war die Rede, antwortete Mademoiselle. Die Meinungen über die Ordnung des Festzuges waren getheilt. Der Tag wird kommen und wir werden noch im Unklaren sein. Ich bin in Verzweiflung darüber.

Warum wollt ihr Euch damit quälen? sagte die Fürstin ruhig. Die Sorge, dünkte ich, überließen wir dem Ceremonienmeister.

Die Prinzessin erröthete vor Unwillen.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Zeitung Aftonbladet in Stockholm schrieb wörtlich: „Unsere Stadt ist augenblicklich eine Einöde; denn alles, was Leben und Geist hat, ist verreist und wenn man Jemanden trifft, so ist es entweder ein Hund oder ein Deutscher.“ Die „Hamburger Wespen“ bemerkten dazu: „Wir nehmen also an, daß sich neben Deutschen nur noch der Redakteur des Aftonbladet aufhält“ und schickten ihm das Blatt zu.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.